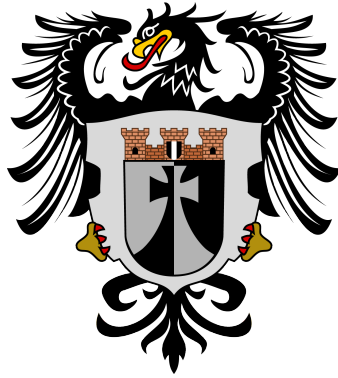




Kaiserliche Militäarakademie zu Greifenburg

Stabsoffiziersexamen

Über die taktische Reserve in der Gefechtsführung

eingereicht durch:

Vizemajor Filicia Heidemann

Gutachter: Generalmajor Otto Steinfeld

31.05.2013

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung	2
2	Begriff und Bedeutung der taktischen Reserve	3
3	Grundsätze zur Bildung und Verwendung taktischer Reserven	5
4	Die besondere Rolle der taktischen Reserve in der Verteidigung	7
5	Zusammenfassung	9

Kapitel 1

Einführung

Der taktischen Reserve kommt in der Gefechtsführung eine besondere Rolle zu. Sie erlaubt dem Befehlshaber im Feld sich flexibel auf veränderte Bedingungen einzustellen, auf unmittelbare Gefahren schnell zu reagieren oder Möglichkeiten die sich ihm darbieten umgehend zu nutzen. Mehr noch, die taktische Reserve ist es die einen Befehlshaber im Gefecht handlungsfähig bleiben lässt denn dort wo bereits alle Kräfte im Kampf stehen und keine weitere Unterstützung mehr zu erwarten ist, hört jede Kriegskunst auf und der Offizier im Feld wird in die Rolle eines passiven Beobachters gedrängt der ohne Aussicht noch Einfluss auf den Ausgang nehmen zu können nur noch auf das Kampfgeschick seiner Soldaten oder das Glück vertrauen kann. So wenig der Mut und die Fähigkeiten des dreibürgerischen Frontsoldaten an dieser Stelle in Zweifel gezogen werden sollen, so wichtig ist es doch festzuhalten dass ein solcher Verlust an Kontrolle über Verlauf und Ausgang eines zu liefernden Gefechts unbedingt zu vermeiden ist. Die Bildung taktischer Reserven und deren zielgerichtete Anwendung im Gefecht gehört somit zu den Grundfertigkeiten die jeder Feldoffizier beherrschen sollte. Es ist das Ziel dieser Arbeit, die wesentlichen Punkte zur taktischen Reserve in der Gefechtsführung zusammenzufassen. Dazu wird in Kapitel 1 zunächst das Konzept der Bildung taktischer Reserven und seine Bedeutung im Gefecht umrissen, in Kapitel 2 werden allgemeine Grundsätze zur Bildung und Verwendung taktischer Reserven dargelegt während Kapitel 3 insbesondere auf die Anwendung taktischer Reserven in der Verteidigung eingeht. Eine Zusammenfassung der wesentlichen Aussagen dieser Arbeit wird abschließend in Kapitel 5 gegeben.

Kapitel 2

Begriff und Bedeutung der taktischen Reserve

Unter dem Begriff taktische Reserve werden im Allgemeinen Truppen zusammengefasst die in einem Gefecht nicht unmittelbar in den Kampf geschickt, sondern durch den befehlshabenden Offizier zur späteren Verwendung zurückgestellt werden. Die Bildung einer taktischen Reserve im Gefecht umfasst in der Regel das Zurückhalten von Kampftruppen jedoch nicht von Unterstützungsmitteln und ist somit von der operativen Reserve zu trennen welche in größeren Operationen auf der Ebene von Heeresgruppen, Armeen oder seltener auch Korps aus einsatzbereiten Truppenteilen inklusive der diesen zugeordneten Unterstützungselemente (z.B. Artillerie) gebildet wird um beispielsweise im Verlauf einer Offensive eine Bresche in der feindlichen Verteidigung ausnutzen zu können. Zu beachten ist, dass die taktische Reserve im Normalfall nur auf der Ebene auf der sie gebildet wird als solche betrachtet wird. So würde ein Zug der durch einen Kompanieführer zurückgestellt wurde zwar die taktische Reserve der betreffenden Kompanie bilden, vom Standpunkt des übergeordneten Bataillons jedoch stünde die gesamte Kompanie im Kampf da die aus ihr gebildete Reserve nur im Rahmen der Erfüllung des jeweiligen Kampfauftrages zurückgestellt wurde.

Bereits relativ früh in der Geschichte der Kriegsführung erkannten einzelne Feldherren die Schwierigkeiten im Kampf stehende Truppen vom Feind zu lösen um sie für neue Aufgaben einzusetzen und somit die Notwendigkeit einen Teil der eigenen Soldaten zur Ausnutzung von Schwachstellen in der gegnerischen Schlachtordnung zurückzuhalten. Erste Beispiele für die Anwendung des Konzepts taktischer Reserven finden sich folglich bereits in den besser organisierten Heeren der Antike, sei es in Form der etwa seit 200 v.Chr. in den Fußtruppen des alten römischen Reiches angewandten Treffentaktik oder durch das Zurückhalten eigener Kavallerie für schnelle Umgehungsmanöver an den Flanken des Feindes sobald sich dieser vollständig zur Schlacht entwickelt hatte und es erscheint nicht abwegig den Erfolg der Heere oder Feldherren die regelmäßig so verfahren sind dem zuzuschreiben, jedoch wäre es übertrieben die Bildung taktischer Reserven zu einem festen Bestandteil der damaligen Kriegskunst erheben zu wollen. Tatsächlich ist die Bildung von Reserven in der Schlacht als generelle und weithin angewandte Maßnahme erst seit Anfang des 19. Jahrhunderts nachweisbar, hat seitdem jedoch einen festen

Platz in praktisch jeder organisierten Streitmacht.

Wie bereits im letzten Kapitel erwähnt wurde, ist es das Vorhandensein taktischer Reserven das einen Befehlshaber im Gefecht handlungsfähig erhält und es ist folglich ein sehr schlechtes Zeichen wenn die eigenen Reserven aufgebraucht sind während der Feind noch immer neue Truppen in den Kampf stellen kann. In der Theorie der Militärwissenschaften finden sich „das Verhältnis eigener zu feindlichen Reserven“ oder „die Geschwindigkeit mit der die eigenen Reserven im Verhältnis zu den feindlichen zusammenschmelzen“ als Maß dafür in welche Richtung sich der Verlauf einer Schlacht neigt und auch wenn diese Betrachtungsweise vorrangig auf die Verhältnisse großer Materialschlachten zutrifft, so ist es doch ein Blickwinkel der die Bedeutung der taktischen Reserve hervorragend illustriert und der, wenngleich er keineswegs als alleiniges Kriterium herangezogen werden sollte, als Richtschnur bei der Beurteilung der eigenen Lage doch jedem Offizier gegenwärtig sein sollte.

Kapitel 3

Grundsätze zur Bildung und Verwendung taktischer Reserven

Die Bildung taktischer Reserven im Gefecht ist ab der Ebene des Bataillons eine Notwendigkeit. Kompanien können nach Ermessen des jeweiligen Kompanieführers Reserven zurückhalten und sollten dies bevorzugt immer dann tun, wenn nicht zuverlässig mit nennenswerter Unterstützung von Außen gerechnet werden darf. Unterhalb der Kompanieebene, also im Bereich der Züge und Gruppen ist das Bilden taktischer Reserven unüblich da diese normalerweise in ihrem Vorgehen durch andere Elemente der übergeordneten Kompanie unterstützt werden sollten, jedoch soll an dieser Stelle darauf verwiesen werden, dass das in [1] auf Gruppenebene geforderte Sicherungselement sofern es tatsächlich zur Absicherung eines von der Gruppe ausgeführten Angriffs nach Außen dient, zu einem gewissen Grad als Äquivalent einer taktischen Reserve betrachtet werden kann da auch hier ein wesentlicher Zweck darin besteht auf neue Entwicklungen, wie zur Entlastung der durch die Gruppe angegriffenen Stellung eingesetzte Feindkräfte, reagieren zu können. Mit gewissen Einschränkungen, kann die Notwendigkeit zur Bildung taktischer Reserven also immer dort angenommen werden, wo von einer Einheit erwartet wird mehr oder weniger isoliert und ohne direkte Unterstützung durch weitere Elemente einen Kampf aufzunehmen und aufrecht zu erhalten.

Der Umfang der als Reserve zurückzuhaltenden Kräfte kann je nach Situation variieren und hängt maßgeblich davon ab in welchem Grad Änderungen der Gefechtsbedingungen denkbar sind doch sollte beachtet werden, dass praktisch niemals alle möglichen Entwicklungen vorhergesehen werden können. Als grobe Orientierung kann der Richtwert dienen etwa ein Drittel der insgesamt verfügbaren Kampftruppen als Reserve zurückzuhalten, allerdings sind eine Vielzahl von Fällen denkbar in denen eine Unterschreitung dieses Wertes nicht vermeidbar ist.

Reserven sollten nach Möglichkeit so aufgestellt werden, dass sie gegen die feindliche Aufklärung gedeckt und gegen die Wirkung feindlicher Waffen geschützt sind, die für sie vorgesehenen Einsatzräume aber dennoch in möglichst kurzer Zeit erreichen können. Ihr Einsatz sollte im Regelfall nur durch den Offizier befohlen werden der die Bildung der Reserve veranlasst hat. Wenn bisher die Rede davon war, dass die Verwendung takti-

schon Reserven der schnellen Reaktion auf sich verändernde Gefechtsbedingungen oder Änderungen in der Gefechtslage dient, so sollte dies keinesfalls mit dem enger gefassten Konzept der Reaktion auf unvorhergesehene Ereignisse verwechselt werden. Auch wenn unvorhergesehene Ereignisse im Gefecht durchaus eintreten werden, so gibt es doch eine Reihe von möglichen Entwicklungen die sich bereits bei der Planung des Gefechts berücksichtigen lassen. Sofern es die Zeit erlaubt ist es durchaus ratsam den als Reserve bestimmten Einheiten für verschiedene Eventualitäten deren mögliches Eintreten absehbar ist, vorab Befehle zu einer bestimmten Vorgehensweise vorzugeben deren Umsetzung dann auf ein Stichwort hin jederzeit ausgelöst werden kann. Mögliche vorzubereitende Aufgaben können zum Beispiel Gegenangriffe, das Abriegeln von Einbrüchen in die eigene Stellung sowie die Entlastung oder Verstärkung im Kampf befindlicher Truppenteile in Angriff oder Verteidigung sein.

Da es die taktische Reserve ist die den befehlshabenden Offizier im Gefecht handlungsfähig bleiben lässt und der Erhalt dieser Handlungsfähigkeit im gesamten Verlauf des Gefechts ein wichtiges Anliegen sein sollte, folgt daraus, dass nach dem Gebrauch einer taktischen Reserve möglichst zeitnah eine neue zu bilden ist. Tatsächlich ist es denkbar den Gebrauch einer taktischen Reserve und die Bildung einer neuen in einem Zug auszuführen indem ein im Kampf stehender Truppenteil aus dem Gefecht gelöst und durch eine in Reserve gehaltene Einheit ersetzt wird um nun seinerseits die Reserve zu bilden. Eine derartige Vorgehensweise kann als der Einsatz der taktischen Reserve als Teil eines Rotationssystems verstanden werden und in bestimmten Situationen ein wirksames Mittel darstellen eine Überbeanspruchung der eigenen Kräfte zu vermeiden indem man den im Feuer stehenden Truppenteilen regelmäßig Gelegenheit zu Ruhepausen und der Ergänzung der eigenen Kampfmittel einräumt.

Kapitel 4

Die besondere Rolle der taktischen Reserve in der Verteidigung

Berücksichtigt man den Grundsatz, dass die Verteidigung im Allgemeinen niemals ein rein passives Abwarten feindlicher Schläge sein darf, sondern stets aktiv, also mit dem Ziel durch die Vernichtung feindlicher Streitkräfte positiv auf die Ebene der Strategie rückzuwirken, geführt werden sollte, so folgt dass gerade hier das Vorhalten umfangreicher taktischer Reserven von entscheidender Bedeutung ist. Die Zielstellung der Gefechtsführung in der Verteidigung sollte darin bestehen dem Feind die Initiative zu entreißen um den Gefechtsverlauf selbst diktieren zu können, entweder zum frühest möglichen Zeitpunkt im Ganzen oder, wenn dies aufgrund der gegebenen Kräfteverhältnisse nicht möglich ist, so oft wie möglich auf einzelnen Punkten. Seien es frühzeitige punktuelle Überfälle um den feindlichen Angriff noch in der Anfangsphase in Unordnung zu bringen, die Gegenmaßnahme gegen den Versuch des Feindes unsere Flanken zu umgehen, die Entlastung eines Abschnittes unserer Linie der durch die Bildung eines Schwergewichts beim Angreifer unter Druck gerät, oder der Übergang zum Angriff wo immer die feindlichen Kräfte Zusammenhalt und Organisation verlieren, alle diese Maßnahmen setzen das Vorhandensein noch ungebundener Truppen voraus. So groß die Versuchung, gerade bei einem drastischen Ungleichgewicht der Kräfte zu Gunsten des Gegners, auch sein mag alle verfügbaren Truppen zur Verstärkung oder Verlängerung der eigenen Linie einzusetzen, so fatal wäre es dieser nachzugeben da man sich den Maßnahmen des Feindes in dem Fall vollkommen ausliefern würde.

In der Verteidigung ist die tiefe und möglichst gedeckte Aufstellung der breiten und möglichst starken im Regelfall vorzuziehen. Dieser einfache Grundsatz der im letzten Absatz bereits angedeutet wurde, soll im Folgenden anhand einiger Maßnahmen die von einem Angreifer in vielen Fällen zu erwarten sind, etwas ausführlicher belegt werden.

In der Tiefe aufgestellte Kräfte sind der feindlichen Aufklärung und der Wirkung feindlicher Unterstützungswaffen weitgehend entzogen und auch nach Beginn des Gefechts noch beweglich, ein Feuerschlag auf die vorderste, durch den Feind verhältnismäßig leicht aufzuklärende, Linie wird sie nicht betreffen. Hat der Feind sich zum Angriff auf die vorderste Linie entwickelt und damit seine Absichten und die Verteilung der von ihm eingesetzten

Kräfte offenbart, so können diese noch unverbrauchten Truppen gezielt eingesetzt werden um auf lokale Schwerpunkte des Angriffs zu reagieren und besonders gefährdete Abschnitte zu entlasten und werden somit in der Regel eine weit größere Wirkung erzielen, als wenn sie von Beginn an zur Verstärkung der vorderen Linie eingesetzt und folglich vom Feind bereits bei der Bildung seiner Angriffsschwerpunkte berücksichtigt worden wären.

Sofern nicht besondere Umstände, wie etwa ein natürliches Hindernis, dem entgegenstehen, ist davon auszugehen dass der Feind sich bemühen wird die Flanke einer gebildeten Verteidigungslinie zu umfassen. Es ist leicht einsehbar, dass der Versuch dieser Flankierung durch einen Einsatz verfügbarer Kräfte zur bloßen Verlängerung der eigenen Linie zu entgehen, wenig erfolgversprechend ist. Der Feind würde seinen Versuch einer Umfassung lediglich auf die neue Flanke verlagern was eine weitere Verlängerung der eigenen Linie erfordern würde. Ein beständiges Verlängern der Gefechtslinie würde nahezu zwangsläufig zu Gunsten der Seite entschieden die insgesamt über größere Reserven verfügt. Der effektivere Ansatz wäre hier Reserven seitlich versetzt hinter den eigenen Flanken verdeckt aufzustellen. Dies erlaubt die zur Flankierung eingesetzten feindlichen Kräfte ihrerseits zu flankieren und so in Bedrängnis zu bringen.

Schließlich bieten verfügbare Reserven dem Verteidiger die Möglichkeit, ohne seine Verteidigungsstellungen aufgeben oder deutlich schwächen zu müssen, lokale Gegenangriffe zu führen sobald sich ihm eine günstige Gelegenheit bietet. Greift man das Beispiel aus dem vorangegangenen Absatz wieder auf, in dem Reserven seitlich versetzt hinter den eigenen Flanken aufgestellt wurden, so kann ein Angriff auf der rechten Flanke leicht durch einen Gegenangriff auf der linken Flanke beantwortet werden. Gelingt es den Feind durch diesen Gegenangriff ernsthaft zu bedrohen, oder ihm den Eindruck einer ernststen Bedrohung zu vermitteln, so kann diese Maßnahme geeignet sein ihn zu veranlassen seinen eigenen Angriff aufzugeben.

Kapitel 5

Zusammenfassung

Im Folgenden sollen die wesentlichen in dieser Arbeit angesprochenen Punkte zum Thema taktischer Reserven noch einmal in Kurzform zusammengefasst werden.

Der Begriff taktische Reserve bezeichnet Truppen die in einem Gefecht nicht unmittelbar in den Kampf geschickt, sondern durch den befehlshabenden Offizier zur späteren Verwendung zurückgestellt werden. Die taktische Reserve umfasst in der Regel Kampftruppen, jedoch keine Unterstützungsmittel und wird nur auf der Ebene auf der sie gebildet wird als solche betrachtet.

Die Notwendigkeit zur Bildung taktischer Reserven kann immer dort angenommen werden, wo von einer Einheit erwartet wird mehr oder weniger isoliert und ohne direkte Unterstützung durch weitere Elemente einen Kampf aufzunehmen und aufrecht zu erhalten. Diese Bedingung ist auf der Ebene einer Kompanie oft, darüber nahezu immer erfüllt. Auf der Ebene von Zügen und Gruppen sind im Normalfall keine Reserven zu bilden. Als Richtwert sollten der Reserve etwa ein Drittel der insgesamt verfügbaren Kampftruppen zugewiesen werden. Diese sollten nach Möglichkeit so aufgestellt werden, dass sie gegen die feindliche Aufklärung gedeckt und gegen die Wirkung feindlicher Waffen geschützt sind. Ihr Einsatz sollte nur durch den Offizier befohlen werden der die Bildung der Reserve veranlasst hat. Nach Gebrauch einer taktischen Reserve ist möglichst zeitnah eine neue zu bilden.

In der Verteidigung ist die tiefe und möglichst gedeckte Aufstellung, die zu Gefechtsbeginn faktisch den Großteil der eigenen Kräfte in Reserve hält, der breiten und möglichst starken vorzuziehen. Sie erlaubt eine schnelle Reaktionen auf Schwerpunktbildungen der feindlichen Kräfte nachdem sich diese an der vordersten Linie entwickeln mussten, das Abschlagen von Flankierungsversuchen des Gegners durch Flankieren der Angreifer sowie den schnellen Übergang zu Gegenangriffen ohne die eigenen Verteidigungsstellungen aufgeben oder deutlich schwächen zu müssen.

Die taktische Reserve ist es die den Befehlshaber im Gefecht handlungsfähig hält und ihm erlaubt flexibel auf neue Entwicklungen zu reagieren.

Literaturverzeichnis

- [1] J. Sattler. *Generalsexamen: Handbuch für Gruppenführer*. Kaiserliche Militärakademie zu Greifenburg, Greifenburg, 2012.